

Mind-Mapping



Kurzbeschreibung

Die Methode »Mind-Mapping« dient dazu, Zusammenhänge zu visualisieren. Im Zentrum einer Mind-Map steht ein Begriff, von dem »Äste« mit Unterbegriffen (Aspekten) ausgehen, die durch Astverzweigungen weiter differenziert werden können. Mithilfe des Mind-Mapping lassen sich komplexe Zusammenhänge von Wissensbereichen, Themen und Ideen in einprägsamer Form darstellen.

Vorgehen (Grundform: Visualisieren eines Themas)

- Zu Beginn der Arbeit einen Begriff, der stellvertretend für ein Thema oder eine Idee steht, in die Mitte eines Blatt Papiers oder einer Tafel schreiben.
- Zu diesem Oberbegriff Begriffe (Substantive, Verben und Adjektive) suchen, die zentrale Aspekte kennzeichnen. Diese Begriffe zunächst auf einem gesonderten Blatt sammeln.
- Prüfen, ob die gesammelten Begriffe gleichrangig sind oder ihrerseits eine Ober- bzw. Unterordnung implizieren. Wenn nicht, vom Ausgangsbegriff ausgehende »Äste« zeichnen und an jeden Ast einen Begriff schreiben (1. Stufe der Differenzierung des Zentrums).
- Jeder Ast kann durch Astverzweigungen weiter ausdifferenziert werden (2. Stufe der Differenzierung).
- Weitere Stufen der Differenzierung machen eine Mind-Map meist unübersichtlich. Sind weitere Differenzierungen wünschenswert, macht man am besten die Unterbegriffe der 1. Stufe zum Zentrum einer neuen Mind-Map.
- Entstandene Mind-Maps diskutieren und bewerten lassen.

Didaktische Funktionen

- Eine Übersicht über ein Thema gewinnen/erarbeiten
- Den Einstieg in ein Thema anbahnen
- Zusammenhänge klären
- Vorwissen aktivieren, ermitteln und strukturieren
- Verständnis überprüfen
- Durcharbeiten von Inhalten, Wissensbereichen, Themen fördern
- Zur Visualisierung von sprachlich-symbolisch repräsentiertem Wissen anregen
- Arbeitsergebnisse darstellen

Lernziele

- Komplexe Sachverhalte strukturieren können
- Wissen übersichtlich darstellen können
- Gedächtnishilfen entwickeln können
- Zusammenhänge visualisieren können
- Texte in visueller Form zusammenfassen können

Einsatzmöglichkeiten

- Zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen
- Zu Beginn, während oder nach einem Referat
- Beim Bearbeiten von Texten
- Als alternative Evaluationsform
- Zur visuellen Unterstützung von Referaten und Vorträgen
- Als roter Faden, um den Verlauf einer Lehrveranstaltung sichtbar zu machen

Handlungsvoraussetzungen



Veranstaltungsart: beliebig

Teilnehmerzahl: beliebig

Räumlichkeit: abhängig davon, ob
in Gruppenarbeit oder
Einzelarbeit gearbeitet wird



abhängig vom Umfang
des zu bearbeitenden
Themas



leeres Blatt Papier, Poster,
Flipchart u. Ä.; Stifte

Hinweise für Lehrende

- Teilnehmer auf Gestaltungsmöglichkeiten hinweisen: z. B. Blockbuchstaben, Grafiken, Bilder, Pfeile, Symbole, Farben für inhaltlich zusammenhängende Elemente.
- Ein gutes und ein schlechtes Beispiel für ein Mind-Map sollten zur Hand sein.

Varianten

- 1. Variante:** Verschiedene Begriffe (ohne Äste) werden auf einen Papierbogen geschrieben und durch nachträgliche Relationen (z. B. durch beschriftete Pfeile) miteinander verbunden. Mögliche Relationen sind: Beispiel, Definition, Gegensatz, Teil von ...
- 2. Variante:** Mind-Maps können nach unterschiedlichen Kriterien strukturiert werden, z. B. hierarchisch, assoziativ, pro und kontra.

Methodische Alternativen

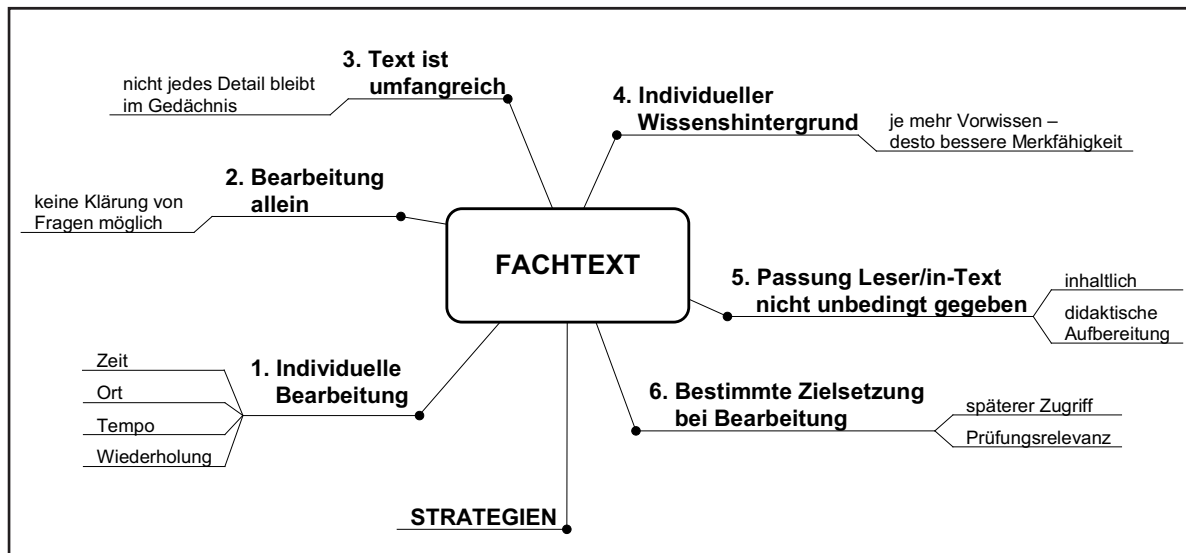
Aktives Strukturieren, Concept-Mapping, Metaplanteknik

Methodenkombinationen mit

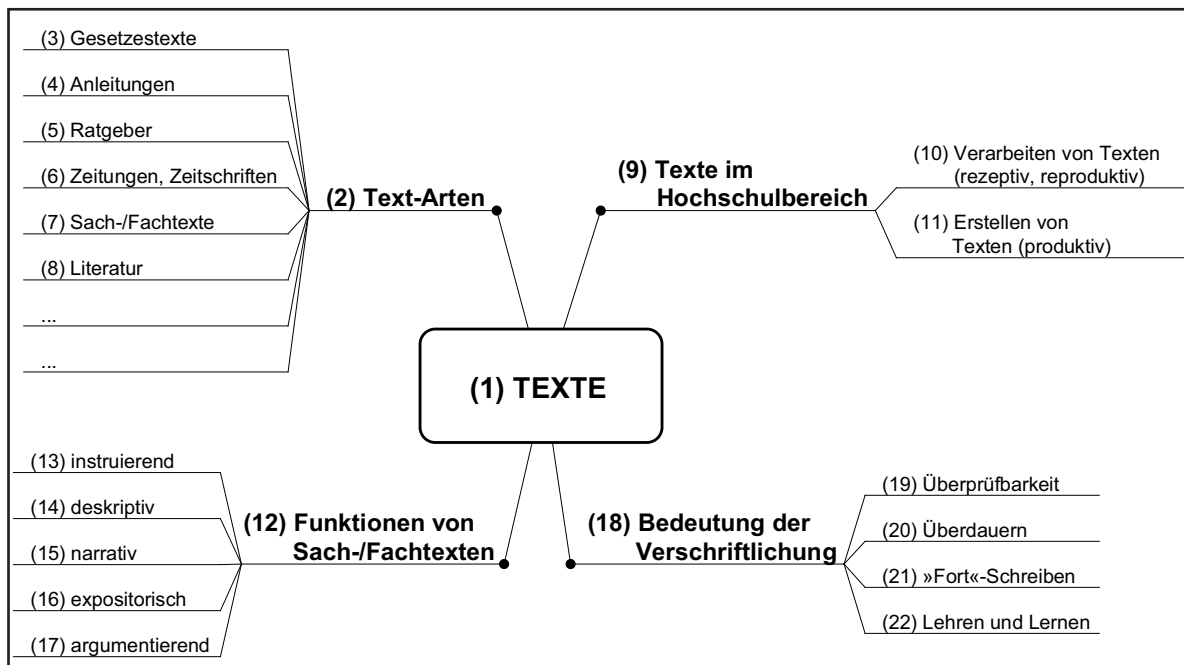
Blitzlicht, Brainstorming, Diskussion, Fishbowl, Gruppenarbeit, Impulsreferat, Partnerstafette, Postersession, PQ4R-Methode, Pro-Kontra-Argumentation, Sandwich



- Buzan (1995): The MindMap Book.
Gelb (1992): Überzeugend reden, sicher auftreten.
Jüngst (1992): Lehren und Lernen mit Begriffsnetzdarstellungen.
Kirckhoff (1995): Mind Mapping.
Lindner/Huhn (1995): Mind Mapping – leicht gemacht.
Svantesson (1996): Mind Mapping und Gedächtnis-Training.



Mind-Map zum Thema »Fachtext«



Mind-Map zum Thema »Texte«